

Begleitprogramm

Donnerstag, 8. Februar 2018, 18:30 Uhr

Gute Geschichten: NS-Raubkunst im Film

Anneke de Rudder, Lüneburg

Donnerstag, 22. Februar 2018, 18:30 Uhr

**Ein Buch aus der Zarenresidenz:
Zur Rückgabe von Beutekunst nach Russland**

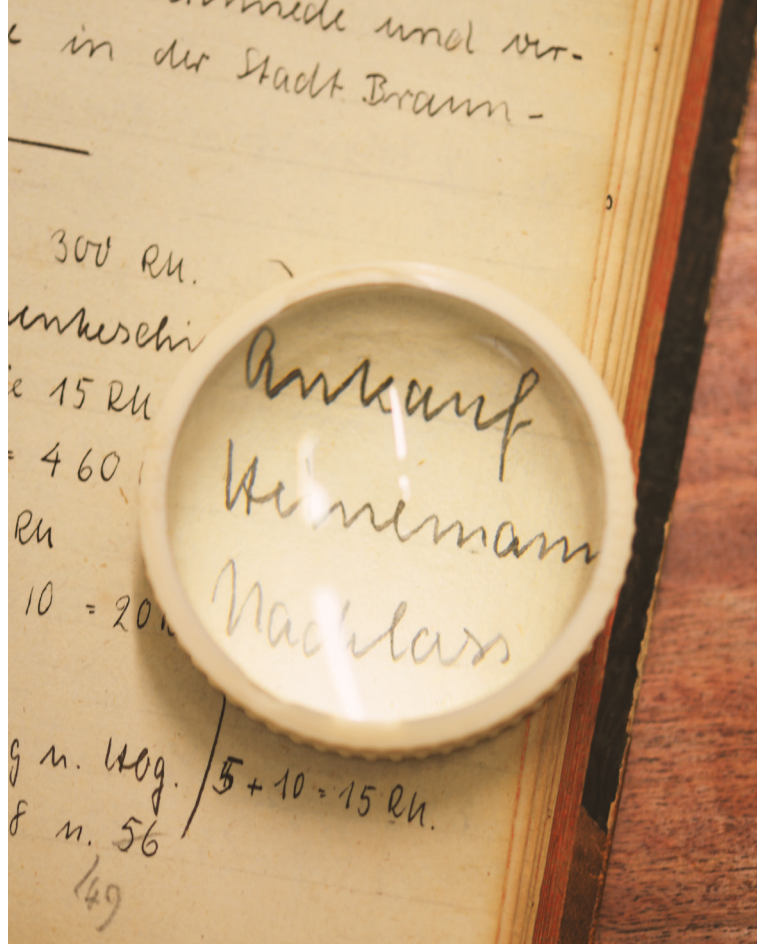
Ulrike Kannengießer, Lüneburg

Donnerstag, 1. März 2018, 18:30 Uhr

**Von Vereinsfahnen, Federschmuck und
„Judensilber“: Provenienzforschung in öffentlichen
und privaten Sammlungen in Südniedersachsen**

Dr. Christian Riemenschneider, Göttingen

Alle Veranstaltungen im Marcus-Heinemann-Saal
(Eingang Wandrahmstraße 10).



Museum Lüneburg

Willy-Brandt-Straße 1
21335 Lüneburg
04131 720 65 80

Öffnungszeiten

Di, Mi, Fr	11 – 18 Uhr
Do	11 – 20 Uhr
Sa, So	10 – 18 Uhr

museumlueburg.de
facebook.com/museumlueburg



Sonderausstellung vom
26. Januar – 4. März 2018

„Noch einmal nach
der Herkunft
fragen...“

Provenienzforschung
am Museum Lüneburg

ml
MUSEUM
LÜNEBURG

Gefördert durch

 Deutsches Zentrum
Kulturgutverluste

 Museumsstiftung
Lüneburg

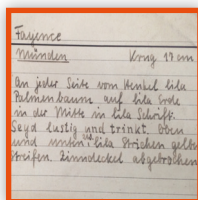
MUSEUMSVEREIN
FÜR DAS FÜRSTENTUM

LÜNEBURG

„Noch einmal nach der Herkunft fragen...“

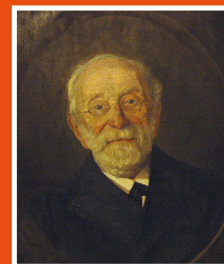
Es gehört seit jeher zum Alltag in Museen, sich mit der Provenienz – also der Herkunft – ihrer Sammlungsstücke zu beschäftigen. Gegenwärtig konzentriert sich die Provenienzforschung auf Objekte, die in der NS-Zeit verfolgungsbedingt entzogen wurden. „Noch einmal nach der Herkunft fragen“ heißt, genau hinzusehen und nachzuhaken: Sind alle Besitzerwechsel geklärt? Finden sich verdächtige Ankäufe oder Leihgaben? Und wenn sich ein Verdacht bestätigt: Wer sind die rechtmäßigen Eigentümer, was ist mit ihnen passiert? Die Geschichte hinter den Objekten ist dabei oft ein Puzzle, bei dem entscheidende Teile fehlen.

Anders als in großen Kunstmuseen geht es in Lüneburg nicht um millionenschwere Werke, sondern um Alltagsgegenstände, Möbel und Kunsthandwerk. Anhand verschiedener Beispiele zeigt die Ausstellung, wie Provenienzforschung vor Ort abläuft – mal ist sie spannende Detektivarbeit, mal bewegende Familienforschung, mal detaillierte Quellenanalyse – und was sie zur Lüneburger Stadt- und Museumsgeschichte beitragen kann.



Provenienzforschung und Familiengeschichte: Die Objekte der Familie Heinemann

Ausgangspunkt der Provenienzforschung am Museum Lüneburg war ein Hinweis auf 1940 aus jüdischem Besitz angekaufte Objekte: Möbel und Kunstgegenstände aus dem Nachlass des Bankiers und Kaufmanns Marcus Heinemann (1819 - 1908). Recherchen bestätigten, dass der Ankauf von 1940 unrechtmäßig war. Nach intensiver Erbensuche trat das Museum mit mehr als fünfzig Nachfahren Marcus Heinemanns in Kontakt, um eine Rückgabe vorzubereiten. In einer großzügigen Geste der Versöhnung beschloss die Familie, die nach 75 Jahren restituierten Objekte dem Museum Lüneburg als Leihgaben zur Verfügung zu stellen.



Marcus Heinemann

Anlässlich der Rückgabezeremonie im Juli 2015 trafen sich vierzig Nachfahren aus aller Welt im Museum Lüneburg. Die meisten von ihnen kannten sich untereinander nicht und wussten nur wenig über ihre Herkunft. Im Laufe des Familientreffens verbanden sich auf ungewöhnliche Weise Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Überall in der Stadt öffneten Lüneburger ihre Türen und Häuser und gaben den Heinemann-Nachfahren das Gefühl, siebzig Jahre nach Kriegsende wieder willkommen zu sein.



Rückgabezeremonie Juli 2015: Dr. Rolf Johannes, Vorsitzender des Museumsvereins, und Dr. Becki Cohn-Vargas, Vertreterin der Erben Marcus Heinemanns